

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamazeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Cöln 40449 —

Nummer 107

Laasphe, Dienstag den 7. Oktober 1919

44. Jahrgang

Das Versäumte kann man nachholen.

Wer unsere Zeitung für das neue Quartal rechtzeitig zu bestellen vergessen hat, der kann das jetzt auch nach Beginn der neuen Bezugszeit immer noch tun. Die Postankalten, unsere Geschäftsstelle und die bekannten Agenturen nehmen Bestellungen für das laufende Vierteljahr noch fortwährend entgegen. Bereits erschienene Nummern liefern wir kostenfrei nach, jedoch sind bei Bestellung durch die Post hierfür 10 Pfg. zu entrichten.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1920 ein Gewerbe um Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandererwerbsscheine und zwar, falls sie am 1. Januar 1. J. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober d. J. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandererwerbsscheines hat der Antragsteller die für den Wandererwerbsschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsanzalters vom 4. März 1912 (Reichs-Gesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezeichnete Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandererwerbsscheines ist die Photographie des Unternehmens, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgöße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandererwerbsscheines. Etwasige Reklamationen gegen die Höhe der Steuerbefreiung sind bei den zuständigen Behörden, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der Polizeidirektion in Gelsenkirchen bzw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandererwerbsscheines anzubringen. Die Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist 3 Monate nach Mitteilung des Steuerbefreiungsbetrags gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 15. September 1919.

Der Regierungspräsident.

Verleburg, den 30. September 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In andere Stimmung wurde Wallmütz versetzt. Als ihm seine beiden Abgesandten den Empfang durch Marleben und dessen Antwort umständlich und mit kräftigen Ausdrücken der Empörung mitgeteilt hatten, hatte er das mit gemischten Empfindungen aufgenommen. Ganz im Innersten fühlte er ja eine gewisse Befriedigung über diesen Ausgang, denn bei dem Gedanken, diesem schneidenden Gegner gegenüberzutreten zu müssen, war ihm etwas schweißgefahren. Desto mehr glaubte er die Verpflichtung zu haben, äußerlich die energischste Entzweiung über die Gehässigkeit des Geforderten zur Schau zu tragen. Er hielt denn auch nicht damit zurück und schimpfte weidlich über das inkompetente Benehmen des feigen Baschlappens.

„Man wird den Menschen im Auge behalten müssen“, sagte er zuletzt. „Vorläufig wollen wir ihn ad acta legen.“

Das letztere war weiter nichts als eine aus seinen dienstlichen Obliegenheiten geläufige Redensart, die er Marleben gegenüber durchaus nicht befolgen wollte. Die Eifersucht gegen den glücklichen Nebenbuhler, die But über die Zurückweisung im Lokal, die Verachtung wegen der Ablehnung seiner Forderung, das alles trug dazu bei, in ihm einen tödlichen Haß gegen Fritz von Marleben zu erzeugen. Und aus diesem Haß heraus schmiedete er einen Plan, wie er ihm schaden und ihn vielleicht vernichten könnte.

Er kannte die Sympathie zwischen den beiden Kommissaren von Bardelew und Beide, wußte, welche Spuren jeder von den beiden für sich verfolgte und schloß sich jetzt mit aller Kraft dem ersten an, weil er durch ihn am sichersten zu seinem Ziele zu gelangen hoffte.

„Haben Sie denn immer noch Ihr Augenmerk auf den ausgeklüffelten Doktor Waldborn gerichtet, Herr Kommissar?“ fragte er ihn eines Tages im Gerichtsgebäude.

„Allerdings, Herr Assessor“, versetzte dieser. Und achselzuckend fügte er hinzu: „Leider will man nur auf alle meine Vorschläge gar nicht recht eingehen.“

Mit diesem unpersönlichen „man“ meinte er Herrn von Scharffenstein, der wohl alle Äußerungen ruhig anhörte, von dem aber keiner recht wußte, was er eigentlich dabei dachte.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnungen der Provinzialfleischstelle in Münster vom 1. März d. J. über die Führung von Viehstammbüchern im Kreis Wittgenstein ist angeordnet worden, daß jeder Besitzer von Pferden, Rindvieh (Kälbern), Schafen (Schafstämmer), Ziegen (Ziegenstämmer) oder sein Vertreter oder Beauftragter jeden Zu- und Abgang von Vieh der genannten Art dem Kreiswirtschaftsamt in Verleburg schriftlich binnen 3 Tagen anzumelden hat.

Die hierfür vorgeschriebenen Kartenformulare werden bei den Herren Gemeindevorstehern vorrätig gehalten und können jederzeit angefordert werden.

Diese Anordnung hat bei den Viehhaltern nicht überall die erforderliche Beachtung gefunden, jedoch in vielen Fällen jetzt hat festgestellt werden müssen, daß der tatsächliche Viehbestand mit den Angaben des Viehstammbuchs vielfach nicht übereinstimmt.

Ich mache auf die Anmeldepflicht nochmals aufmerksam. Sollte auch fernerhin die vorbezeichnete Anordnung in nicht genügender Weise beachtet werden, so läßt sich nicht erörtern, die bei den dauernd erfolgenden Revisionen festgestellten Verstöße strafrechtlich zu verfolgen.

Verleburg, den 30. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Getreide.

Im Anschluß an meine Anordnung vom 1. September gebe ich hierdurch bekannt, daß für den Kreis Wittgenstein gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. Oktober 1919 I. 15. Nr. 8858 die Frist für den Befreiungsauftrag auf Brotgetreide und Gerste um zwei Wochen verlängert worden ist. Die Frühlingsprämie von Mk. 150.— je Tonne kommt daher für alle Ablieferungen bis zum 14. Oktober zur Auszahlung.

Verleburg, den 4. Oktober 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Verschleierter Staatsbankrott?

Von Dr. R. Pape.

Der verschleierte Staatsbankrott im Gegensatz zum offenen wie ihn Preußen 1806 nach Einstellung seiner Zahlungen hatte, zeigt sich nur symptomatisch. Trotz des Reichtums an Papiergeld ist der Staat jetzt bankrott. Es fehlen dem Reich für seine 40 Milliarden Banknoten und Darlehensanforderungen die gefehl- und bankmäßigen Zahlungsmittel in Gold und kurzfristigen Wechseln. Die Differenz zwischen Papier und Metall wird täglich größer. Der Goldbestand der Reichsbank ist von 3 Milliarden auf 1 Milliarde herabgesunken. 15 Milliarden Mark Nationalanleihen sind als Heresgut usw. verschleudert worden. Valuta fehlt andauernd, ein Zeichen, daß das Ausland kein Vertrauen zu uns hat. Ende September galt unsere Mark selbst an den neutralen Devisenplätzen nur noch 15 Pfg. Was wir einführen, müssen wir demnach mit dem 4-fachen Preise bezahlen. Milliarden Geldwerte sind über die Grenzen verschoben. Das Ausland tauscht jetzt mit den ausgeführten Marknoten die noch in Deutschland vorhandenen Auslandswerte, Grundstücke,

Altien und Obligationen erhaltlicher deutscher Industrieunternehmungen usw. auf. Die gesamte Kriegsanleihe ist gefährdet. Die 10proz. Kapitalertragssteuer, deren Ergebnis auf 1,3 Milliarden geschätzt wird, bedeutet eine effektive Herunterziehung der in Schuldverschreibungen verbrieflichen Staatsverpflichtungen. Der bis 1924 als fest garantierte Zins der Anleihe bleibt zwar nominell auf 5 Prozent bestehen, in Wirklichkeit beträgt er aber nach dem Steuerprogramm der Regierung nur noch 4 Proz. und weniger. Die mit 400 Millionen Mk. gegründete Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft wird eine wesentliche Stützungsaktion nicht mehr durchführen können. Die Franzosen verlangen von uns in 36 Jahren insgesamt 465 Milliarden Mk., eine Summe, deren Umfang und Aufzählung nur theoretisch gedacht werden kann. Von unserm Nationalvermögen sind kaum noch 120 Milliarden Mk., und diese auch nur verstreut vorhanden, da Beamtengehälter, Renten, Pensionen, Waisenunterstützungen und der gesamte Schulden- und Zinsendienst des Reiches und der Gliedstaaten gewaltige Anforderungen an uns stellen. Das Reich allein hat bereits eine Schuldenlast von 160 Milliarden Mk. zu tragen. Die Aufzählung des privaten Kapitals durch den Staat und die Gemeinden nimmt immer größeren Umfang an. Das zusammengebrochene Wirtschaftsleben läßt bereits seine Wirkung aus. Und wenn erst die 20 neuen Steuern zur Erhebung gelangen, wird aus manchem Kapitalisten ein Extraparlant werden. Führende Bankvertreter und andere Sachverständige bezeichnen diese Zustände als verschleierten Staatsbankrott. A. G. B.

Die Lehrlingsfrage im Handwerk.

Neuerungen in der Lehrlingserziehung.

Die Lehrlingsfrage im Handwerk ist gegenwärtig eine der wichtigsten Angelegenheiten, die für die Gefundung des Standes in Betracht kommen. Auf dem Nachwuchs beruht seine ganze Hoffnung. Die Berufsorganisationen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie durchweg die Bedeutung der Lehrlingsfrage erkannt haben und bemüht sind, sie trotz der schwierigen Zeitverhältnisse befriedigend zu lösen. Das zeigt u. a. der Jahresbericht des Gelsenkirchener Innungsausschusses.

Die Einführung des Achtfundentages und der durchgehenden Arbeitszeit läßt sich in ihren Wirkungen auf die Lehrlingsbildung und -erziehung noch nicht übersehen. Sicher ist, daß sich aus der vielen freien Zeit des Lehrlings, wie der Bericht sagt, eine erhöhte Verantwortung für den Meister ergibt, der ja im Sinne der RGO nicht nur Lehrherr sein, sondern auch Vaterfigur vertreten soll. Betont wird, daß der Meister immer mehr dazu übergehen muß, den Lehrling bei sich in der Familie aufzunehmen; nur dann ist der erzieherische Einfluß möglich, der gewährleistet, daß der Lehrling nicht nur in fachlicher

„Sehr sorgfältig, allerdings! Ich glaube, manchen Dingen ist sogar ein viel zu großes Gewicht beigelegt worden.“

„Wieso?“ fragte der kleine Herr barsch.

„Ja, sehen Sie, Herr Rat, da sind zum Beispiel diese Spuren, die sich dort damals fanden und die ausgemessen und sogar durch Gipsabguß festgelegt worden sind. Da waren Fußspuren und außerdem noch Spuren wie von einer Stange.“

„Ja“, fiel der Untersuchungsrichter lebhaft ein, „und diese letzteren sind es eben, die uns rätselhaft geblieben sind und aus zu bleiben scheinen.“

„Warum soll man sich darüber den Kopf zerbrechen, Herr Rat? Könnte es nicht einfach Schwindel sein?“

„Was für Schwindel?“

„Ich meine, diese Spuren sind nur gemacht, um die Untersuchung irre zu führen. Jemand ein Mensch hat sich große Stiefel angezogen und ist da langgestapelt, wobei er mit einem dicken Knüttel beständig aufgetreten hat. Daß sollte dann so aussehen, als wenn der Täter über das Gitter entwichen ist. In Wirklichkeit aber sah er ruhig im Hause.“

Der Untersuchungsrichter sah ihn mit zusammengekniffenen Augen fast drohend an. Dann nickte er mit dem Kopf zum Zeichen, daß der Sprecher weiterreden möge.

„Jawohl“, fuhr Wallmütz siegesgewiß fort, „er lag im Hause und legte sich ungestört schlafen.“

Herr von Scharffenstein lachte kurz auf. Das Lachen klang hart, metallisch, fast verächtlich. „Und das Geld?“ fragte er. „Wo ließ Fritz von Marleben das Geld?“

Wallmütz bekam einen Aufschrei. „Donnerwetter! Wie schnell ihn dieser alte Ammerhahn durchschaut! Na, um so besser! So brauchte er's nicht erst selber auszusprechen.“

„Das Geld?“ erwiderte er gebohrt. „Das wird er bei seite geschafft haben. Darauf brauchte er bei seiner glänzenden Position ja keinen Wert zu legen.“

„Und da mußte er nun seine Stiefmutter ab, nachdem sein Vater gestorben war?“

„Der Alte kann ja vor Schreck dabei gestorben sein.“

„Und welchen Grund sollte der Sohn gehabt haben?“

„Eifersucht, Herr Rat! Bure Eifersucht!“

(Fortsetzung folgt.)

Leichtigkeit, sondern auch als sittliche Persönlichkeit ein tüchtiger Handwerker wird.

Schwierig war es im Kriege, für genügenden Nachwuchs zu sorgen; denn einerseits stand die Hälfte der Meister im Felde, andererseits ließen sich die in Frage kommenden Eltern durch die hohen Löhne leider zu sehr verleiten, ihre Söhne der Fabrik zuzuführen. Trotzdem hat die Zahl der Lehrlinge im Berichtsjahr (1918) gegenüber dem Jahre 1915 um 8 v. H. zugenommen.

Bemerkenswert ist der Versuch des Innungsausschusses, die Lehrstellenvermittlung, die durch die Einrichtung der Nachweisstellen vielfach einen zentralistischen Zug bekommen hat, wieder mehr zu dezentralisieren. Er hat mit den Vertretern der Schule eine Abmachung getroffen, wonach die einen Lehrling suchenden Meister sich zunächst an die Direktoren der Schulen ihres Bezirks wenden und mit deren Hilfe sich einen passenden Jungen auszuwählen sollten. Leider ist diese zeitgemäße Bestrebung durch die Revolution etwas in den Hintergrund gedrängt worden, doch soll sie im kommenden Geschäftsjahr erneut aufgegriffen werden. Es bleibt zu wünschen, daß auch andere Innungsausschüsse und ähnliche Körperschaften den gleichen Versuch machen. Dieser Weg wäre vielleicht geeignet, die Schule mit dem praktischen Leben in eine bessere Verbindung zu bringen.

Eine andere Erneuerung in der Lehrlingserziehung ist die vom Gesellenkammer Innungsausschuß eingeführte Zwischenprüfung, die am Schluß eines jeden Lehrjahres vorgenommen wird. Der Bericht erwähnt die ausgezeichneten Erfolge dieser Erneuerung für den Nachwuchs, die für den Lehrmeister. Er empfiehlt unbedingt allen Innungen, diesem Beispiel zu folgen, da nur so es den Innungen möglich sei, sich ein klares Bild über das Lehrlingswesen zu verschaffen und ihren Aufgaben den Lehrlingen gegenüber gerecht zu werden.

Platinfunde in Westfalen.

Das „weiße Gold“ des Sauerlandes.

Aus dem Sauerlande, wo im Jahre 1913 die ersten Platinbergenden Ablagerungen gefunden wurden, kommt die Nachricht, daß dort neuerdings größere Platinfunde gemacht worden sind. Diese Entdeckung bildet insofern keine Überraschung, als man nach den bisherigen Untersuchungen bereits mit ziemlicher Sicherheit annehmen konnte, daß in den Lagern von Grauwode, Tonschiefer und Schwarzschiefer des Sauerlandes beträchtliche Platinmengen vorhanden sind, deren Abbau sich unter Anwendung geeigneter technischer Methoden lohnen muß. Das bisher angewandte Verfahren bedarf dazu noch der Verbesserung; es ist aber wohl zweifellos, daß es in nicht ferner Zeit gelingen wird, die Gewinnung des kostbaren Edelmetalls nutzbringend zu gestalten.

Bereits im Jahre 1916 begann man damit, bei Olpe in Westfalen, wo die ersten Platinfunde gelangten, ein Platinwerk errichten zu lassen. Mittlerweile ist auch im Arnsberger Walde Platin festgestellt worden, und die Ansicht der Geologen geht dahin, daß die Vorkommen im Sauerlande mächtiger seien, als die im Ural, der seit langem die wichtigste Fundstätte für das unentbehrliche Metall bildet. Dort, und zwar in den Distrikten Nisbne, Kogil, Bissert und Gorbogebirge wird seit mehr als einem halben Jahrhundert das mit anderen Edelmetallen vorkommende Platin in großem Maßstabe und in immer gründlicherer Weise durch einen einfachen Wäscheverfahren gewonnen. Die Menge des in den genannten Bezirken bis heute erzeugten Platin wird auf 100 000 Kg. geschätzt. Neben dem Ural kommt als Lieferant für Platin nur noch die südamerikanische Republik Columbia in Betracht; die dortige Ausbeute ist aber nur gering. Früher, von 1828 bis 1845, diente das Metall in Rußland, weil es damals billiger als Silber war, als Münzmetall; mit seinem zunehmenden Wert hörte diese Verwendung jedoch auf. Dabei unterließ man es absichtlich, die Erzeugung erheblich zu steigern, weil man den Preis hochhalten wollte, was den Ausbeutern der russischen Bergwerksgrube eine noch glänzende Erlöse brachte. Letzten Endes sind dies die Rücksichten, in deren Händen sich die Société Anonyme d'Industrie du Platine zu Paris befindet. Zwei Tochtergesellschaften von ihr, die Société du Platine und die Petersburger Gesellschaft Platino, kontrollieren nämlich noch während des Krieges nicht weniger als 85 bis 90 Prozent der gesamten Ausbeute, wenn nicht noch mehr, da seit dem Jahre 1910 auch die Platinmengen des Fürsten Demidow in ihrem Besitz sind. Nachdem aber infolge der Revolution jede Zufuhr aus dem Ural aufgehört hat, sind die Platinpreise, die während des Krieges in Deutschland schon ungeheuer hoch waren, auch auf dem Weltmarkt sehr ins Unermessliche gestiegen. Vor 10 Jahren noch kostete ein Kilo Platin 3860 Mark, ein Preis, der den des Goldes, das 2970 Mark kostet, bereits überstieg. Dann folgte eine gewaltige Aufwärtsbewegung: 1910 kostete das Kilo Platin 4420 Mark, und im Jahre 1911 war es bereits auf 5000 Mark gestiegen. Kurz vor dem Beginn der russischen Revolution, zu Anfang des Jahres 1917, betrug der Platinpreis in Rußland 8900 Mark; bei uns wurden damals schon 20 000 Mark für das Kilo gezahlt, weil das seltene Metall für eine Reihe technischer und chemischer Betriebe eben völlig unentbehrlich ist. Die verschiedensten chemischen Fabriken, die Schwefelsäurefabriken, die Gold- und Silberwäsche-Anstalten, fast sämtliche Laboratorien vermögen ohne Platin in Gestalt von Schalen oder Röhren nicht auszukommen. Auch in der Elektrotechnik, z. B. als Elektrodenmaterial, weiter in der Zahntechnik bedarf man ebenfalls des Platins, das wegen seines chemischen Verhaltens unerschütterlich ist. So liegt sein Schmelzpunkt bei 1780 Grad, es kann also nur unter Anwendung außerordentlicher Hilfsmittel geschmolzen werden; es ist nur in Kalteflüssen unter Zuhilfenahme eines Anlagungsgefäßes, neuerdings auch mit Hilfe der Hitze des elektrischen Stroms schmelzbar, und von Säuren wirkt nur Königswasser auf Platin ein. Schon vor dem Kriege kostete ein Platinsekel, wie er in der Industrie verwendet wird, oft 30 000 bis 40 000 Mark; heute ist der Preis für solche Gefäßschalen, dem des Rohmetalls entsprechend, natürlich ins Phantastische gestiegen.

Als Muttergestein des Platins gelten die primären Lagerstätten in sehr altem Gebirge. Die das Platin enthaltenden Gesteine gehören zu den ältesten Ablagerungen, die sich über dem kristallinen Grundgebirge ausgebreitet haben und bilden die Abhänge eines Meeres, das, soweit es sich um die Fundstätten im Sauerland handelt, in flutischer und devonischer Zeit das heutige Mitteleuropa bedeckte, und dem bei seinem Vorrücken große Massen des ehemaligen Festlandes zum Opfer fielen. Die ursprünglich aus Tonschlamm, Sand und Kies bestehenden Ablagerungen wurden bei einer späteren Hebung des Meeresbodens

landfest und sind bei der großartigen Gebirgsaufschiebung, die während der Steinlorenzzeit in Mitteleuropa erfolgte, zu engen, vielfach zerrissenen und überhöhten Falten zusammengeklaut worden. Während dieser Perioden wurden die ehemals lockeren Massen in Tonschiefer, Sandsteine und Grauwoden umgewandelt, wie sie heute noch das Rheinische Schiefergebirge zeigt. In dessen gewaltigen Gesteinsmassen sich innerhalb einiger Schichten in feinsten Verteilung Platin findet. Ursprünglich hat sich Platin wohl aus noch flüssigeren Eruptivgesteinen ausgeschieden. Wegen seiner ungleichmäßigen Verteilung kann das Edelmetall nicht mit Vorteil aus dem Muttergestein gewonnen werden; erst nach dessen Zerfall und Zerkleinerung sammeln sich Mengen des spezifisch schweren Metalls an, die abbaubare Lagerstätten, die man bergmännisch „Seifen“ nennt, schufen. Wie gering aber die Menge des in den Lagerstätten enthaltenen Platins ist, zeigt der Umstand, daß im Sauerlande stellenweise nur 0,8 bis 3,8 Gr. Platin auf die Tonne Gestein kommen; andere Analysen ergeben jedoch 30 bis 33,5 Gr. auf die Tonne. Wahrscheinlich ist also das Edelmetall sehr ungleichmäßig verteilt. Im Ural sollen ursprünglich 60 bis 100 Gr. Platin auf die Tonne enthalten gewesen sein; diese reichen Lagerstätten sind aber längst erschöpft, und heute beträgt die Ausbeute auch dort nur noch etwa 2½ Gramm pro Tonne.

Erst in der Neuzeit wurde dieses kostbare aller Metalle bekannt. Sein Entdecker ist der spanische Mathematiker d'Almeida, der es in dem goldflutenden Sande des Flusses Pinto in Chro (Neu-Granada) in Südamerika auffand; es aber ursprünglich für Silber hielt. Daher auch der Name des Platins, vom spanischen Wort „plata“, Silber. Erst im Jahre 1752 erkannte der schwedische Münzdirektor Scheffer das Platin als ein besonderes Metall. Die bedeutendste Fundstätte für Gesteine und Gefäßschalen aus Platin, wie sie die moderne Technik gebraucht, befindet sich in Spanien.

Herbstwald.

Nun hat auch die Natur mit dem Abkräften begonnen. Wie oft läßt uns die gütige Mutter dieses letzte ihrer Jahres-Meisterstücke schon vor, und doch haben wir ihr kaum etwas abgelernt. Wir Menschen bleiben, — nachdem wir es so herrlich weit gebracht, — in unserem Größenwahn eben doch nur jämmerliche Stümper. Wie ruhig und ohne jede Hast widert sich dagegen das große Scheiden in der Natur ab. Täglich schwindet mächtig früher das Licht, und doch strahlt an manchen Tagen über Mittag die Sonne noch immer so warm, als ob es wieder Sommer werden sollte, gleichsam, um uns noch einmal Gelegenheit zu geben, die ganze volle Kraft ihres Wirkens zu erfassen, eine Beobachtung, die diesen von uns im Hofen des Herbstes so gänzlich entging.

Beim Beobachten ist es immer zweckmäßig, einen erhöhten Standpunkt einzunehmen — auch im Leben, deshalb wähle ich mir im Walde gern einen Hochsitz zum Ausblick aus. Raum hat man zu launiger Warte die oberste Sprosse erklimmen, so erfaßt wohl auch den Spätherbst, der sonst für Waldbesucher wenig Sinn besitzt, ein Gefühl dankbarer Freude, ausgelöst durch den herrlichen Anblick, der sich ihm bietet. Das einstönige Grün des Sommerwaldes hat sich in eine Farbenpracht aufgelöst, die unbeschreiblich scheint, und erst nach Minuten gelingt es uns, das wundersame Bild mit flauernden Blicken zu umfassen. Herbstsonnenglanz weht über Wald und Wipfel ein Prunkgewand aus Goldbrokat, und wenn der Wind härter hinfreht, bringt ein Rauschen und Knistern an unser Ohr, als raffe die gütige Mutter die schweren Falten ihres Mantels zu geschmeidigem Weitebreiten zusammen. Verweile noch, so möchte man sie bitten; und schon errät sie unseren Wunsch, sanft breitet sie die goldbrokatte Seide in funkelndem Schimmer wieder vor ihren Kindern aus.

Hoch über uns im wolkenlosen Blau des Himmels zieht ein Raubvogel seine Kreise. Auch er sonnt sein Gefieder, das über Nacht der Nebel feuchte, im Sonnengold des wonnigen Herbsttages; jetzt schüttelt er tumhoh über einem vom Bandmanne frisch gepflügten Ackerfeld, dann saust er wie ein Pfeil zur Erde hinab, um sich den erpärten Raub zu greifen. Die munteren Meisen aber, die noch soeben aus benachbartem Baumwipfel uns ihre metallisch klingenden „Pind-Pind-Terr-Terr!“ in die Ohren gellen, sie verschlucken plötzlich, ihr feines Gehör hat das Fittichrauschen des Feindes vernommen, das jedem Rebhuhn wie ein memento mori dünkt.

Je höher die Sonne steigt, desto prächtiger schimmert der Wald. Kommt doch nun auch der Stämme eigenartige Reuechten kräftiger zur Geltung. Dort hebt sich von dem stumpfen Grau eines mächtigen Buchenstammes wie hellgrüner Saft der Moosflecken an der Welterseite ab. Gleich Silberbarren stehen in der rissigen Eichenborke die kantigen Felsen, und der Schatten der tiefer liegenden Scharten, die das Alter in die harte Rinde geätzt, unterstreicht noch diesen uns vorgekauften Reichtum. Wie lohnendes Feuer leckt ein Sonnenstrahl an dem in tiefer Regolul leuchtenden Stamm einer der verstreut stehenden Kiefern empor, deren dunkelgrüne Wipfel sich wie samtene Tupfen wirksam in das Prachtgewand einer Königin einfügen.

Herber Duft umweht uns. Pilze, welche die über ihnen sich schichtende Blätterdecke nicht mehr ganz zu durchdringen vermochten, können zum ersten Male ihren breiten, schräggestellten Schirm. Kräftiger Erdgeruch steigt zu uns empor, die bide Humusfülle umhüllt neues Leben für kommende Zeiten. Fast schon hat die Sonne auf flacher Bahn ihren höchsten Punkt am Himmel erreicht, dann eilt sie zur Rufe. Auch wir wollen heim wandern. Ueber abgerundete Felsen trägt der Wind den feinen Ton einer fernen Glode zu uns her, bläulicher Dunst liegt über der Landschaft und mit räumigen Schritten ziehen die auf dem Felde beim Adern tätig gewesenen Gespanne dem Stalle zu.

Wir sind am Ziel, und wissen wieder, daß der Wald wie die weite Welt auch im Herbst wunderbare Reize hat, nur wollen sie geschaut und empfunden sein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Herbstmorgen.

Die Flur prangt in des Herbstes Farben, — des Sommers goldene Sonne sank. — Geborgen sind des Feldes Garben — und durch das Land hallt Erntedank. — Und dennoch, ob der Erntedank — in diesem Jahr auch reich erblüht, — die Not bekümmert das Gemüt, wie sehr dem Winter bang entgegen. — Der Winter naht mit Sturm und Kälte, — da läßt man sehr den warmen Herd; — wer seine Rohlen auch bestellte, — bekommt nur schwer, was er begehrt. — Die Rohlennoh verbreitet Schrecken in jeder Stube, in jedem Dorf; — nun sucht man wohl mit Holz und Torf — des Hauses Heizbedarf zu beden. — So muß man sich dem Notstand fügen, und wenn man seinen Ofen heizt, — ist dies ein teures Vergnügen, — drum ist es nötig, daß man geizt. — Man kriecht, wird's kalt und ungemächlich,

beizeiten in das Fetterbett, — dann spart man Rohle und Bricket — und tut im Traum sich etwas göttlich. — Der Schlaf nur macht uns frei von Sorgen, — der uns in schöne Träume hält, — er schenkt uns, bis der neue Morgen — mit neuen Sorgen uns erfüllt. — Nun gilt's die neue Last zu tragen, die schier uns zu erdrücken droht, — man hat so seine liebe Not, — sich einigermaßen durchzuschlagen. — Dem braven Hausherrn brummt der Schädel, denn Mangel herrscht an Ueberfluß, da seine Buben, seine Mädel — er kleiden und ernähren muß. — Besonders tritt zum Herbst-Quartal — so vielerlei an ihn heran, — er leistet, was er leisten kann, — doch immer heißt es: Zahle, zahle! — Da gilt es, Ruhe zu bewahren, wir müssen harren in Geduld, — soeben haben wir erfahren: Groß Verdruss ist an allem schuld! — Genasfähr wurden unsere Reiter, — nun kesseln wir die Suppe aus, — jetzt wird's enthüllt, nun ist's heraus. — Den Schaden tragen wir. — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Siegen, 5. Okt. Wie der Kreisarzt mitteilt, sind in Ostphalen Erkrankungen an Pocken festgestellt worden. Es wird daher vor dem Verkehre mit den infizierten Häusern dringend gewarnt.

— Siegen, 4. Okt. In der letzten Zeit hat hier wiederholt ein breche vorgekommen. Die Vermutung der Polizei, daß diese Diebstähle von einer sich in den hiesigen Wäldern aufhaltenden Einbrecherbande ausgeführt würden, hat sich bestätigt. Einem hiesigen Polizeibeamten ist es am 2. d. Mts. gelungen, den Führer dieser Bande in der Person des Richard Schmidt von hier auf dem Bahnhofs in Kreuztal festzunehmen. In seinem Besitz wurde ein Teil der gestohlenen Sachen sowie eine geladene Schußwaffe und einiges Einbrecherhandwerkszeug vorgefunden. Der in seiner Begleitung befindliche Komplize Heinrich Damborg von hier konnte sich der Festnahme durch die Flucht entziehen. Den gemeldeten Schußdiebstahl auf der Grube „Glantzberg“ haben diese Burchen ebenfalls ausgeführt. Ein Paar der gefohlenen Schuhe hatte Schmidt an den Füßen, weitere 25 Paar wurden von der hiesigen Polizei in dem Unterkunftsraum am Rindelsberg versteckt vorgefunden. Hoffentlich gelingt es auch, die noch fehlenden Mitglieder der Bande demnächst dingfest zu machen.

— Aufenthaltseinschränkung in Württemberg. Die württembergische Regierung hat eine Beschränkung des Aufenthaltrechts verfügt. Danach können Personen, die in einer Gemeinde nicht vor dem 1. November 1918 ihren Wohnsitz gehabt haben, aus der Gemeinde ausgewiesen werden, wenn sie nicht das Bürgerrecht besitzen. Bei Personen, die die württembergische Staatsangehörigkeit nicht haben, kann die Verweisung auf das ganze Land ausgedehnt werden.

— London, 5. Oktober. Der Eisenbahnerstreik ist beigelegt.

Die Zundererzeugung b...t. Bei uns in Deutschland wird das glänzende Wetter der letzten Tage dem Ertrag der Nubenzunderernte erheblich gesteigert haben. Aber eine dadurch herbeigeführte Abstellung des Zundermangels ist leider nicht zu erwarten. Der Rückgang der Zundererzeugung geht aus folgender Aufstellung über die Weltproduktion in Tonnen hervor:

1913/14	8 161 400	1916/17	4 850 000
1914/15	7 676 000	1917/18	4 290 000
1915/16	5 265 200	1918/19	3 805 000

Der dritte Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ wird noch vor Weihnachten im Verlage der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erscheinen. Die feinerzeit gegenüber den Erben des Reichstanzlers Fürst Otto von Bismarck von dem Cotta'schen Verlag vertragmäßig übernommene Verpflichtung, dem 3. Band der „Gedanken und Erinnerungen“ bei Lebzeiten Kaiser Wilhelms II. nicht zu veröffentlichen, ist nach Ansicht des Verlages infolge der durch die Umwälzung veränderten Umstände gegenstandslos geworden. Die Erben des Kanzlers haben dieser Rechtsauffassung nicht beizupflichten vermocht und gegen die alsbaldige Veröffentlichung Einspruch erhoben. Bei besonderer Würdigung der Beweggründe dieses Einspruchs hat der Verlag, den immer dringender aus den verschiedensten Kreisen an ihn herangetretenen Wünschen Rechnung tragend, sich nicht entschließen können, das Werk, dessen Manuskript seit einer Reihe von Jahren sich in den Händen des Verlages befindet, noch länger der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Der von dem Verlage noch zu vergütende Teil des Autorenhonorars wird nach Bestimmung des jetzigen Fürsten von Bismarck möglichst tigen Zwecken zugeführt werden.

Veränderung des Postartenformats. Vom 1. Oktober ab sind zugelassen im Privatverkehr hergestellte Postkarten für den inneren deutschen Verkehr bis zur Größe der Postkarten, also 15,7 zu 10,7 Zentimeter und bis zum Gewicht von 8 Gramm. Für die amtlichen Postkarten werden die bisherigen Abmessungen von 11 zu 9 Zentimeter beibehalten. Die Änderung der Postordnung bezieht sich lediglich auf Postkarten für den Verkehr innerhalb der Grenzen Deutschlands.

Verforgung der Beamten mit Kleidungs- und Wäscheutensilien. Der Deutsche Beamtenbund und der Verband Deutscher Beamtenvereine hatten sich an die Reichsregierung gewandt mit der Bitte, den Beamten in ihrer Notlage dadurch zu helfen, daß ihnen aus Reichsbeständen Stoffe oder fertige Kleidungs- und Wäschestücke zu ganz geringen Preisen überlassen werden. Da eine neu hinzukommende Sonderlieferung einer einzelnen Bewässerungsklasse erfahrungsgemäß noch mehr Waren erfordert, als der Reichsbestandsstelle zur Verfügung stehen, so ist der Wunsch der Beamten auf Sonderlieferung nicht erfüllbar. Um aber gegenüber der Arbeiterkategorie, die nach den Richtlinien der Reichsbestandsstelle betreffend Verforgung der in Betrieben tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen mit Berufskleidung und Schlafbeden auch Waren durch die Betriebsunternehmer erhalten, den Beamten eine Erleichterung in der Beschaffung zu gewähren, ist im Einverständnis mit dem Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministerium bestimmt worden, daß der Deutsche Beamtenbund die Ermächtigung erhält, daß die ihm angeschlossenen Beamtenvereine ihren Mitgliedern Beschaffungen ausstellen, die den Bedarf an Kleidungs- und Wäschestücken bescheinigen. Dem Beamtenbund ist zur Pflicht gemacht worden, die ihm

angeschlossenen Vereine anzuweisen, den Mitgliedern nur dann Bescheinigungen auszustellen, wenn sie den Bedarf auf keine andere Weise decken können und ohne die Reichshilfe in Kleidungsnot geraten würden. Die Kommunalverbände sind durch die Reichsbekleidungsstelle angewiesen worden, den Inhabern gegen Abgabe einer derartigen Bescheinigung einen Berechtigungschein über kommunalwaren auszufertigen. Die von den betreffenden Beamtenvereinen ausgefertigte Bescheinigung befreit den Inhaber der Bescheinigung vom Nachweis des Bedarfs gegenüber dem Kommunalverband und den Kommunalverband von seiner Verpflichtung, die Bedarfsnotwendigkeit zu prüfen.

△ Staatsbeamte als Gemeindeverordnete. Die in früherer Zeit für Staatsbeamte vorgeschriebene Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde zur Annahme der Wahl als Gemeindeverordneter ist nach einem neueren Erlass der Minister des Innern und der Finanzen nicht mehr erforderlich. Die Tätigkeit als Gemeindeverordneter nimmt in der Regel die Arbeitskraft des Gewählten nur in geringem Maße in Anspruch, so daß eine Schädigung der Pflichten als Staatsbeamter dadurch nicht zu befürchten ist. Es ist, wie die Minister betonen, im Gegenteil erwünscht, wenn Staatsbeamte durch ihren Eintritt in eine Gemeindevertretung ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auch der örtlichen Gemeinde zur Verfügung stellen. Staatsbeamte haben daher hinfür ihre Wahl zu Gemeindeverordneten ihrer vorgesetzten Dienstbehörde lediglich anzuzeigen. Betreffs der Uebnahme eines besoldeten oder unbesoldeten Amtes in einer Gemeindeverwaltung liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Hier muß die Entscheidung von Fall zu Fall getroffen werden. Die Einholung der Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde bleibt daher für die Uebnahme eines solchen Amtes auch weiterhin vorgeschrieben.

△ Ein neuer Trick der Spieler. Nachdem die Spielclubs in Sachsen bekanntlich durch Verfügung der sächsischen Militärbehörde aufgehoben worden sind, haben die Leipziger Spielclubs ihr vorläufiges Fortbestehen dadurch gesichert, daß sie die nahe preussische Grenze überschritten und sich in dem Dorfe Papitz bei Schkeuditz angesiedelt haben. Durch Autos werden die Mitglieder von Leipzig und zurück befördert. Die Spieler haben übrigens einen neuen Trick erfunden, um das Spielverbot zu umgehen. Sie wollen Spielbanken auf Schiffen einrichten und auf hoher See spielen lassen. — Der größere Teil der Berliner Spielclubs hat bereits am 14. September seine Tätigkeit eingestellt, so daß das Reichsheirgruppenkommando, das mit der Aufhebung der Spielclubs beauftragt war, nur in wenigen Fällen in Tätigkeit treten mußte. Die meisten Spielclubmitglieder wandern aus Berlin ab, ein Teil von ihnen hat bereits in Hamburg Neugründungen ins Leben gerufen. Die Räumlichkeiten, die durch die Schließung der Clubs in Groß-Berlin frei wurden, sollen für Wohnungszwecke nutzbar gemacht werden.

— (Erhöhung der Preise für Zeitungspapier.) Durch Bekanntmachung der Reichsstelle für Druckpapier vom 29. September sind die Preise für Zeitungspapier für das 4. Vierteljahr 1919 gegenüber den bisherigen Preisen um 18,50 Mark erhöht worden.

— Die Aussichten der Ernährung im Winter. Ueber die Aussichten unserer Ernährung im kommenden Winter erzählt der „Vorwärts“ an auffälliger Stelle: Die Getreideernte ist sowohl hinsichtlich der Höhe wie ihrer Menge noch ausgezeichnet ausgefallen. Wenn die Landwirte das geerntete Getreide richtig abliefern, besteht für die Versorgung des Winters keinerlei Gefahr. In diesem Jahr wurde eine Million Zentner Kartoffeln angekauft, insbesondere zur Belieferung der Seestädte, falls die eigene Ernte den an sie gestellten Anforderungen nicht entspricht. Für die Versorgung mit anderen ausländischen Lebensmitteln sind die Aussichten ebenfalls als gut zu bezeichnen. Große Fleisch- und Fettlieferungen von Amerika stehen vor dem Abschluß. In Norwegen werden Heringskäufe getätigt, die den Bedarf bis zum 1. März völlig decken. Auch konzentrierte Milch wurde in großen Mengen angekauft, so daß auch hinsichtlich der Milchversorgung Befürchtungen ungerichtet sind. — Hossentlich behält der Gewährungsmann des „Vorwärts“ mit seiner hoffnungsfreudigen Voraussage Recht und die Lösung der Nahrungfrage wird im kommenden Winter leichter, als es bisher den Anschein hatte.

— 200 Menschen ohne Gesicht. In einem Berliner Blatt werden Mitteilungen gemacht über die ärztliche Behandlung derjenigen Kriegsgesellen, die im Kriege Teile des Kopfes verloren haben und die die ärztliche Wissenschaft jetzt unter Ausbütung aller Kräfte zu retten versucht. Da ist einer, der wurde schon 36 mal operiert und hat noch geraume Zeit zu warten. Der andere ist seit 1914 in Behandlung und auch noch nicht entlassungsfähig. Musketier Ginter, verstimmt am 14. Nov. 1916 an der Somme durch den Fähring einer Granate. Ohne Kiefer und Nase, ein Auge fehlt. Bisher einmal operiert. Teile des Augenhockens und Stirnhockens noch zu ersetzen. Voraussichtliche Behandlungsdauer einhalb bis drei Jahre. Musketier Wiger, Querschläger im Gesicht am 1. Juni 1917 beim Vorwärt auf Tarnopol. Unterkiefer fehlt, Gaumen defekt, die halbe Zunge ist weggerissen. Bisher sechsmal operiert. Voraussichtliche Behandlungsdauer drei bis vier Jahre. Geistreiter Wargahn, verwundet durch Fliegerabwehr-Blindgänger bei der Reims-Offensive im Juli 1918. Ganz ohne Kiefer. Zunge hängt auf den Hals herab. Bisher dreimal operiert. Voraussichtliche Behandlungsdauer drei bis vier Jahre. Geistreiter Karaschewski, verwundet am Kemmelberg 1918. Oberkiefer, Nase und ein Auge fehlen. Nasenhöhle und Rachenhöhle sind zerstört. Bisher siebenmal operiert. Voraussichtliche Behandlungsdauer drei bis vier Jahre.

— Zur Bekämpfung des wucherischen Schleichhandels hat die Regierung eine Rheinkontrolle das ganze besetzte Gebiet entlang eingeführt und ein besonderes Wucherdezernat errichtet.

— Wilsons Krankheit ist ernst, es soll sich um ein feilisches Leiden handeln.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 7. Okt. Es ist Aussicht vorhanden, daß in nächster Zeit wieder mehr Petroleum zur Ausgabe kommt, als im vergangenen Winter, da größere Zufuhren aus Amerika in den Nordseehäfen erwartet werden. — Diese Nachricht dürfte den Bewohnern solcher Ortschaften, die noch auf Petroleum angewiesen sind, recht willkommen sein.

* Laasphe, 7. Okt. Nachdem die Mitglieder des preussischen Landgendarmes aus dem Heeresdienst ausgeschieden sind, gehören sie, wie recht und billig ist, laut Beschluß der preussischen Landesversammlung vom 19. 9. 19, dem Stande der mittleren Staatsbeamten an. Dieser Beschluß war umso mehr gerechtfertigt, weil die Gendarmen schon seit längerer Zeit zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ernannt worden waren.

— Der Herr Reichsminister der Finanzen hat zur Gewährung von Bauförderungs-Subventionen 150 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrage entfallen auf Preußen höchstens 90 Millionen, welcher Betrag schon durch die noch vorliegenden begründeten Anträge nahezu völlig in Anspruch genommen wird. Ob für das Rechnungsjahr 1920 mit der Bereitstellung weiterer Mittel gerechnet werden kann, ist sehr zweifelhaft. Neu eingehende Anträge können, abgesehen von ganz dringenden Fällen, keine Berücksichtigung mehr finden. Zu den ganz dringenden Fällen können mit Rücksicht auf die Knappheit der Mittel nur solche gerechnet werden, bei denen Zusage auf Zuschüsse in irgend einer Form seitens des Herrn Ministers für Volkswirtschaft schon gemacht worden sind, oder bei denen Baugesuche erst zurückgeleitete Kriegsgefangener und Internierter, oder Neubauten für die sofortige Schaffung von Wohngelegenheiten Berücksichtigung finden sollen. Für die neu zu beantragenden Zuschüsse ist unbedingt Voraussetzung, daß die erforderlichen wichtigeren Baustoffe sofort greifbar vorhanden sind.

* Laasphe, 7. Okt. (Schöffensitzung vom 4. Okt. 1919.) In der heutigen Sitzung wurden verurteilt: 1. Die Witwe des Schreiners Heinrich Sch. und deren 15-jähriger Sohn Otto in Feindungen wegen Forstdiebstahls zu je 100 Mk. Geldstrafe und 10 Mk. Werterfah. Sie hatten sich in den fürstlichen Wäldern einen Wagen grünes Buchenflanzholz ohne Erlaubnis geschlagen und waren beim Transport des Holzes von dem Forstschutzbeamten angetroffen worden. 2. Der Fuhrunternehmer Chr. K. aus Feudingen wegen Forstdiebstahls zu 135 Mk. Geldstrafe und 13,50 Mk. Werterfah. Er hatte einen grünen Fichtenstamm mit der Säge abgeschnitten und war dabei durch den Förster übertrifft worden. — 3. Der Gemeindevorsteher A. von hier wegen unbefugten Weidens mit der Kuhherde auf einem fremden Grundstücke zu 10 Mk. Geldstrafe. — 4. Ein Landwirt in Banse wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis. Er hatte am hellen Tage in einem unbewachten Augenblicke aus der Mühle des Otto Straß hier einen Sack Hafer gestohlen, angeblich aus Not, da seine Familie nichts mehr zu essen gehabt habe. Anstatt Korn habe er verhehentlich Hafer gegessen. Das Gericht schenkte seinen Angaben keinen Glauben. — 5. Der Landwirt Aug. B. in Banse wegen Vergehens gegen die Viehhandelsverordnung zu 50 Mk. Geldstrafe, gegebenenfalls 10 Tagen Gefängnis, weil er fortgesetzt handelnd Vieh zum Weiterverkauf angelauft hatte, ohne im Besitz einer Ausweisurkunde des Viehhandelsverbandes zu sein. — 6. Der Fabrikarbeiter Willi H. von hier wegen unbefugten Fischens zu 80 Mk. Geldstrafe, evtl. 8 Tagen Haft, und wegen Verletzung der Fischerei zu 20 Mk. Geldstrafe, evtl. 2 Tagen Gefängnis. Angellager war nachts gegen 2 Uhr von dem Fischpolizeibeamten Hahn hier mit einem Ruchfah angetroffen, in dem sich bei einer Revision 10—12 Pfund Forellen vorfanden. Um den Beamten zu bewegen, von einer Anzeige abzusehen, hat H. ihm die Hälfte der Forellen als Geschenk angeboten. Das Gericht billigte dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine familiären Verhältnisse mildernde Umstände zu, hob jedoch hervor, daß er als früheres Mitglied des Soldatenrats genau hätte wissen müssen, daß ein Beamter sich nicht bestechen lassen dürfe. — 7. Der Friedrich R., Adolf R. und Ernst D. in Rüdershausen wegen unbefugten Fischens zu je 50 bzw. 80 Mk. Geldstrafe, evtl. für je 10 Mk. ein Tag Haft. Sie hatten beim Baden in der Banse das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden und Fische gefangen. 2. Forstfiskalführer übertrifft sie und nahmen ihnen die Fische wieder ab. — 8. Der Fabrikarbeiter Erich A. aus Herberhausen ebenfalls wegen Fischens ohne Erlaubnis in der Banse zu 50 Mk. Geldstrafe, gegebenenfalls 5 Tagen Haft. Der Fürstl. Förster W. hatte ihn und 2 Mitarbeiter am Lahnufer ertappt und einen Uebeltäter erwischt, der die Namen der anderen verriet. — 9. Der Hausierer Heinrich W. aus Banse wegen Nichtablieferung eines Militärgewehrbes zu 30 Mk. Geldstrafe, gegebenenfalls 3 Tagen Gefängnis. — 10. Der Schuhmacher Eberh. R. von hier zu 1 Mk. Geldstrafe, gegebenenfalls 1 Tage Haft. Seine 4 Söhne waren im nachbarlichen Garten des Hofmeisters Wegener gewesen und hatten dort Schaden an den Gemüßpflanzen angerichtet. — Freigesprochen wurden: Der Bahnunterhaltungsarbeiter Heinrich R. von hier von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Er sollte bei den Standalenzen, die sich vor etwa einem Jahre vor dem Wittgensteiner Hofe abgespielt, beteiligt gewesen sein und den Pol.-Wachmeister Dörz täglich angegriffen haben. Die Beweismittel reichten zu einer Verurteilung nicht aus. — 2. Der Landwirt Aug. B. von Banse von der Anklage der unbefugten Schächtung eines Kindes. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß eine andere Person als Täter in Frage kam.

* Laasphe, 7. Okt. Nächsten Sonntag feiert der Sportverein Wittgenstein sein 1. Stiftungsfest und zwar sollen nachmittags sportliche Veranstaltungen, Fußballwettkampf, Stafettenlauf und abends im Koch'schen Saale der gemütliche Teil stattfinden. Nähere Anzeige erfolgt in nächster Nummer.

Stingelands.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Red. übernimmt für sie außer der preßgesetzl. keinerlei Verantwortung. Wetter, den 1. Oktober 1919.

An die Wittgensteiner Zeitung in Laasphe. Wir gelangen heute in Besitz eines Artikels, den Sie vor einigen Tagen gebracht haben, welcher sich mit der Fettversorgung in Wetter befaßt. Nach dem Inhalt desselben müßte hier in Wetter ein Ueberfluß an Speck und Fett vorhanden sein; dem ist aber nicht so und weil der Artikel leicht zur Erregung der öffentlichen Meinung dienen kann, so setzen wir uns zu einer Richtigstellung veranlaßt.

Es werden hier in Wetter genau wie zur Zeit des Krieges immer noch wöchentlich 40 Gramm Fett auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung verteilt. Als außerordentliche Zulage wurden am 14. Juli 5 Pfund Schmalz und am 31. Juli 2 Pfund Speisefett im Gesamtgewicht von 806 Pfd. verteilt. Die Zuteilung erfolgte vom Kommunalverband und ist weder vorher noch nachher wieder eine derartige Zuteilung erfolgt. Mit diesen 806 Pfd. wurden 743 versorgungsberechtigte beliefert und ergibt das auf den Kopf etwa 540 Gramm. Daß man bei einer derartigen Zuteilung, die sich auf einen Zeitraum von mindestens 3 Jahren verteilt, von einem Ueberfluß nicht reden kann, liegt klar auf der Hand. Ausländischer Speck ist seit Juli einige Male seitens des Kommunalverbands auch überwiesen worden und zwar direkt an die Wähler zur Belieferung der versorgungsberechtigten. Der Zufall brachte es mit sich, daß gleichzeitig mit dem Schmalz auch Speck zur Verteilung kam und da hier die versorgungsberechtigte Bevölkerung keinen derartigen Verdienst hat, um sich solche Ausgaben leisten zu können, haben nicht alle das ihnen zustehende Quantum abgeholt. Es blieb infolgedessen etwas übrig, was wohl den Weg nach dort gefunden hat. Also nicht der Ueberfluß, der angeblich hier herrscht, war die Ursache der Verschlebung, wenn eine solche stattgefunden hat, sondern der Mangel vor dem nötigen nervus rerum bei einigen versorgungsberechtigten.

Die Versorgung der versorgungsberechtigten hier selbst kann tatsächlich nicht kläglich sein, wie sie schon ist. An Lebensmitteln sollten im Monat September 1/2 Pfd. Graupen an die versorgungsberechtigten ausgegeben

werden, die Lebensmittelkarten sind auch ausgegeben, aber die Graupen sind heute am 1. Oktober vom Kommunalverband noch nicht geliefert.

Der reiche landwirtschaftliche Kreis Marburg verdient diese Bezeichnung schon längst nicht mehr, denn dank einer kurzfristigen Wirtschaftspolitik sind die Viehbestände derartig dezimiert, daß die Milchherzeugung und Buttergewinnung derartig minimal geworden ist, daß wir für die Zukunft die schwersten Bedenken hegen.

Wir bitten im Interesse des Landfriedens und auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um gest. Aufnahme unserer Erwiderung.

Kriegsernährungs- und Verteilungsstelle der Stadt Wetter (H.N.) Albert.

500 Mk. Belohnung

In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober sind bei uns gestohlen worden:

50 Paar Grubenstühle Nr. 40—46 mit eingedruckten Preisen von Mk. 30 bis 32, 3 Paar Sonntagshuhe, 1800 Zigaretten Lohengrin, eine Partie Gaskin-Zigaretten, eine größere Partie Strümpfe, 3 Ahren-Armbänder, Portemonnaies, Toiletten-Seife, Brotmarken für etwa 100 Brote aus dem Kreise Olpe.

Die obige Belohnung zahlen wir an die Person, welche die Täter so namhaft machen kann, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Konsum

der Gewerkschaft Grube Glanzenberg, Hilberg, Post Welschenneß.

Darlehnskassen-Verein für die Kirchspiele Erndtebrück & Birkelbach — e. G. m. u. H. — Erndtebrück.

Bankkonten: Marburger Bank, (Marburg-Lahn) Landesbank Münster i. W.

Reichsbank-Giro-Konto Siegen i. W. Postcheckkonto Cbln Nr. 14 501. Fernruf Nr. 32.

Kassenstunden: vorm. von 8—12 Uhr, nachm. von 2—5 Uhr.

Annahme von Spareinlagen. Verzinsung vom Einzahlungstage ab mit 4 %.

Giro- u. Scheck-Verkehr ohne Kreditgewährung. Täglich abrufbare Giro-(Scheck)-Einlagen werden mit 3 1/2 % provisionsfrei verzinst.

Eröffnung von laufenden Rechnungs- u. Scheck-Konten mit Kredit unter billigster Berechnung

gegen Sicherstellung.

Einziehung fremder Schecks.

Ausleihung von Darlehen gegen Hypothek, Faustpfand und Bürgschaft.

An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Um irrigen Auffassungen zu begegnen, bemerken wir, dass über Einlagen gegen Jedermann Stillschweigen beobachtet wird und dass wir auch jeder Behörde hierüber die Auskunft verweigern.

Direkt an Private:

Echt schwarz Chevreau- und Vorealllederstiefel:

Kinder, Knaben, Damen, Herrn.

Größe Nr. 22—26, 27—30, 31—35, 36—39, 40—46.

Preis Mk. 27,—, 38,—, 48,—, 60,—, 66,—, 84,—

in braun 84,—, 110,—

Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel 104,—, 130,—

Paarweise gegen Nachn. — Peter Forster, Virmasens.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten wie Flechten, Puppenverarbeiten, Auffärben von verblühten Zöpfen gut und billig. Kaufe stets ausgefallenes Frauenhaar zu höchsten Preisen an. Friseurgeschäft August Wehn, Laasphe, Königsr. Nr. 34.

Friseurlehrling zum sofortigen Eintritt gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung in der niederen Chirurgie geboten. Otto Kewel, Siegen, Kasse und Heilgebäude, Koblenerstr. 39.

Stundenmädchen in angenehme Stelle gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Lebensmittel.

Ab Montag den 6. Oktober kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:
Auf die Lebensmittelnebenmarke 6
70 Gramm lose Suppen
zum Preise von 95 Pfennigen je Pfund,
oder 70 Gramm Grünfernehl
zum Preise von 120 Pfennigen je Pfd
und 1 Päckchen Süßkoff
zum Preise von 50 Pfennigen je Päckchen.
Berleburg, den 2. Oktober 1919.
Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Vom 24. September bis 11. Oktober
nehmen wir Zeichnungen auf die 4% West-
fälischen Provinzial-Schuldverschreibungen
zum Vorzugskurse von 95,65% entgegen.

Berleburg, den 23. September 1919.
Kreissparkasse Berleburg.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Zeichnungen auf die
4% Westfälischen Provinzial-Schuldver-
schreibungen zum Vorzugskurse von
95,65% in der Zeit vom 24. Septbr.
bis 11. Oktober entgegen.

Laasphe, den 23. Sept. 1919.

Kreissparkasse Laasphe.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt Klage darüber geführt
worden, daß Viehhalter rücksichtslos auf ihnen nicht
gehörigen Grundstücken ihr Vieh unbefugt weiden.
Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 14 des
Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit
Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen
bestraft wird, wer unbefugt auf einem Grundstücke Vieh
weidet. Nach § 15 a. a. O. tritt Geldstrafe von 5—150 Mk.
oder Haft ein, wenn der Weidebefehl (§ 14) auf bestellten
Aedern, Wiesen oder in Forstkulturen u. s. w. begangen
wird.

Erndtebrück, den 1. Oktober 1919.

Die Polizeiverwaltung. Roßler, Amtmann.

Einladung.

Sämtliche pensionierte Reichs-, Staats-
und Gemeindebeamten sowie Lehrpersonen
und deren hinterbliebenen Witwen des
Kreises Wittgenstein werden gebeten, am

Sonntag den 11. Mts., 1¹/₂ Uhr nachm.

im Gasthof Dürsch zu Erndtebrück
zwecks Besprechung wichtiger Angelegen-
heiten zu erscheinen.

Die Einberufer.

Prima rote Konserven-Gummiringe

Friedensqualität, für Gläser und Ringe aller Systeme
sicher lieferbar.

Walter Diercks, Dillenburg.

Telefon 63. Hauptstraße 44.

technische Gummiwaren und Asbest-Fabrikate
— Treibriemen aller Art. —

Auto-Fahrrad-Bereifungen-Sportartikel

Tapeten,

große Auswahl moderner,
neuer Muster zu den bekannt
niedrigen Preisen eingetroffen.

Tapezier-Arbeiten

werden auf Wunsch sofort
und billigst ausgeführt.

A. Imgardt, Laasphe

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg

Reichsbankgirokonto :: Landbankkonto
Postscheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3% und 4%.

Anlage für Mündelgeld,

Geldüberweisungen.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Gustav Berger & Cie., Erndtebrück.

Ludwig Schröder,

Laasphe,

Kürschner.

Anfertigung von Pelzwerk,

Reparaturen, Umarbeitungen

in eigener Werkstatt sachgemäß.

Zurichten (gerben) und Färben aller Fell-
Arten unter Garantie für weiches, zugeiges
Leder und spielendes Haar.

Fell-Teppiche und Vorlagen.

Pelz-Besatz-Streifen in Stank u. Nerzfarbe.

Deutschlands Grenzen

nach dem Friedensschluß zeigt
die vierfarbige W. T. B.-Karte.

Preis Mk. 1.—

Ost-Deutschland u. Polen

in Mehrfarben-Druck.

Preis Mk. 2.—

Vorrätig

in der

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung,
Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Photograph. Apparate

aller Größen u. Preislagen, nur anerkannter Marken
in allergrößter Auswahl.

Photo-Zubehör wie Platten, Filme, Photo-
Chemikalien, Papiere u. Post-
karten. Beste Fabrikate.

„Ha-Es“-Platten 9x12 ultra-rapid M. 9.25,
extra-rapid M. 7.50,
ortho-litho-frei M. 9.25 p. Dk.

„Ha-Es“-Tages- u. Gaslichtpostkarten
100 St. M. 6.50, 1000 St. M. 60.—

H. Schmeck, Photohaus, Siegen

Bahnhofstr. 21. Fernspr. 491.

In der Nacht vom 4. auf
5. Oktober ist aus meinem
Stalle eine Kuh gestohlen
worden. 500 Mark Be-
lohnung erhält derjenige,
welcher mir über den Ver-
bleib des Tieres Auskunft
geben kann.

A. Völkel,
Bauhe.

Empfehle

Prima Möbellack

Glanz- u. Mattlack

Spirituslack

Emaill-Weißlack

Farben-Mischlack

Lederlack

Asphalt-Eisenlack

Fußbodenlack in 1 kg
Dosen

Firnis-Ersatz, dunkel
hell u.

Terpentin-Ersatz,
wasserhell

Siccativ

Siccativ-Ersatz

Delkitt

Carbolineum,

Friedensqualität

ferner sämtliche

Trockenfarben

Bronze und

Bronzetinctur

Ringpinsel

Kluppenpinsel

Schreibpinsel

Weißquasten

u. s. w.

Deckenbürsten

Strichzieher

Wittg. Drogerie,

Laasphe.

Kräge und unerträgliches

in 2 Tagen ohne Berufsbeschränkung

meine geruchlose Einreibung

Milhmors. Laufend bei

währt. Flasche für eine Kur

4,50 Mk. durch unauffällige

Nachnahme von Apotheker

Schulte, Goslar 87.

Junges Fräulein sucht

für die Abendstunden

Klavier-Unterricht

in Laasphe. Offerten unter

S. C. 27 an die Geschäfts-
stelle der Wittgenst. Ztg.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister
A ist unter Nr. 46 heute
die Firma Hermann
Jung mit dem Sitz in
Laasphe eingetragen. In-
haber ist der Kaufmann
Hermann Jung in Laasphe.
Laasphe, 26. Sept. 1919.

Das Amtsgericht.

Zwei Waggon

Weißtobl, Rostobl,
Wirsing,

ein Waggon

Möhren u. Zwiebel
treffen in den nächsten Tagen
ein.

Gärtnerei Braun,
Laasphe.

Kernseife,

französl. 72%,

billigt stets zu haben bei

Meier Scheuer,

Laasphe, Bahnhofstraße.

Donnerstag, den

9., Freitag den 10. und

Sonntag den 11. Okt.

ist mein Geschäft

Feiertage halber

geschlossen.

Hochseine

Marmelade

(Kartensfrei)

à Pfund Mk. 1.30.

Max Rosenbaum,
Laasphe.

Ich erhalte voraussichtlich
Donnerstag oder Freitag
einen Waggon

bester Winterapfel

(Dauerware) aus der Wetter-
auer Gegend. Zentner 60
bis 70 Mark.

Fritz Sonneborn,
Erndtebrück.

kleinstehender Herr (Be-
amter), sucht zum 15. 11.
19 Wohnung mit voller

Pension in Laasphe.

Gefl. Angebote unt. N. 100
an die Wittgensteiner Ztg.
bis 12. 10. erbeten.

Suche sofort oder später
ein ordentliches

Mädchen

für Haus und Gartenarbeit.

Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

Suche aus sofort oder
zum 1. Januar 1920 ein
thätiges

Mädchen

welches melken kann. Hoher
Lohn und gute Behandlung
ausgesichert.

Herrn Gärtnerei,
Langenau bei Krennthal.

Brades

Mädchen

für kleinen Haushalt und
etwas Landwirtschaft gesucht.

Selbstiges muß 2 Rühr be-
sorgen können. Gute Be-
handlung und guter Lohn

ausgesichert. Wajsch- und Puß-
frau vorhanden.

Frau Ing. Hoffmann,
Dahlbruch bei Siegen.

Jedem, welche den
Wunsch haben, daß ein
Klavierstimmer nach

Erndtebrück kommt,
werden gebeten, dies in der
Geschäftsstelle der Erndte-
brücker Zeitung anzumelden.